

Herr Scharwenka hat sich in unsere musikalischen Kreise bereits auf das glänzigste eingeführt. In früheren Concerten gab er vielfache Proben einer glänzenden Technik und von der künstlerischen Prägung und Noblesse des Spiels. Seine Klaviercompositionen haben sich außerordentlich schnell Bahn gebrochen, sie tragen sämmtlich den Stempel eines feinen Geschmacks und es durchweht sie der echte Geist Schumann's und Chopin's. Doch hat sich der Componist eine Selbstständigkeit sehr wohl zu erringen gewußt. Von Stufe zu Stufe tragen die Werke ein vertiefteres Gepräge und in ihrer geistvollsten Bedeutung gipfeln sie in dem Romanzero, Op. 33, Brahms gewidmet und dem neuen Concert, Op. 32, Liszt gewidmet. Das letztere hat am Dienstag, von dem Componisten selbst vorgeführt, einen glänzenden Erfolg davon getragen und das Interesse ganz besonders auf das noch viel versprechende Talent gelenkt.

Das Concert steht in B-moll und beginnt mit einem Orchester-motiv, das in seinem pathetischen Schritt gleichsam den Grundpfeiler dem ganzen Werke giebt. Das Klavier setzt mit einer leidenschaftlich energischen Phrase ein, die dann das erste Motiv erfäßt. In dem melodischen ersten Seitensatz klingt alles klar und schön, die Instrumentation ist stellenweise von einer Zartheit, die wirklich anzieht und so gestaltet sich denn, immer auf Grund und Boden jener energischer Motive, ein interessantes Bild. Ein durch ein Largamente eingeführtes Adagio, von wundervoll stimmungsvollem Gehalt unterbricht den Gang, der Satz schließt dann wieder mit den markigeren Accenten. Trotz der vielen Tactverwechslungen hat er doch entschieden Einheitsliches und hinterläßt einen durchaus bedeutenden Eindruck. Der zweite, ein Scherzo, von ganz brillanter Arbeit und humoristischem Temperament, wird sich freilich durch das Glatte, Klare und Weiche gleich noch mehr in Gunst setzen. In ihm steckt wirkliches Leben und in dem erstaunlichen Aufwand von Passagen und eleganten Wendungen fesselt er unausgesetzt. In dem letzten Satz geräth wohl der Componist etwas zu sehr in das Gebiet der Reflexion. Man verliert bei diesen subjectiven Betrachtungen über die früher gebrachten Themen gar zu leicht den Faden aus der Hand. Trotz der geistvollen Behandlung zerstückelt sich die Sache. Der Schluß mit seiner prächtigen Cadenz und dem glänzenden Aufschwung ist wieder von großer Wirkung; das geniale Werk wird jedenfalls bald Gemeingut aller größeren Concertsäle werden. Freilich gehört auch ein Spieler dazu, wie Herr Scharwenka; seine klare, in Anschlag und Präcision gleich meisterhafte Vortragsweise, hat denn dem Werk nicht wenig das Wort geredet.